



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunstdenkmäler des Kreises Mülheim am Rhein

Clemen, Paul

Düsseldorf, 1901

Marialinden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82082](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82082)

Haus Thal Der jetzige schlichte Bau stammt aus dem 18. Jh.; das zweigeschossige Herrenhaus von vier Achsen hat an der einen Langseite einen zweifensterigen geschieferten Risalit mit geschweiftem Dach. Die gleichzeitigen, einen rechten Winkel bildenden Wirtschaftsgebäude ganz einfach in Fachwerk. Gegenüber dem Herrenhaus an dem zum Teil noch erhaltenen Wassergraben ein achtseitiger Gartenpavillon mit geschweiften Haube. [R.]

LANGEL.

Kathol. Pfarrkirche KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. s. Clementis, p. et m.). BINTERIM u. MOOREN, E. K. I, S. 447; II, S. 250. — VON ZUCCALMAGLIO, Mülheim S. 375.

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv: Unbedeutende Akten vom Ende des 18. Jh. an. Vgl. TILLE, Übersicht S. 248.

Geschichte Die Kirche, die im Liber valoris um 1300 zuerst ausdrücklich genannt wird, wird im J. 1326 der Abtei S. Pantaleon in Köln inkorporiert. Im J. 1890 wurde ein vollkommener Neubau nach Plänen des Architekten *Nagelschmidt* in Köln errichtet.

Ausstattung Von der Ausstattung ist nur eine Glocke vom J. 1785 erhalten, sie trägt die Inschrift: IN HONOREM B. M. V., S. PANTAL. ET S. CLEMEN. REFUNDEBAR 1785 SUMPTIBUS ABBATIAE SUB RMO D. AEMILIANO ABBATE ET R. D. ANDREA OLBERZ, PASTORE. PETRUS LEGROS FECIT. [R.]

LIEBOUR.

Kathol. Pfarrkirche KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. s. Margarethae). BINTERIM u. MOOREN, E. K. II, S. 240. — DUMONT, Descriptio p. 26, 48.

Geschichte Die Kirche erscheint erst im 17. Jh. als Filiale von Niederkassel im Siegkreis; sie wurde im J. 1849 zur Pfarrkirche erhoben. Der jetzige Bau stammt aus dem 18. Jh.

Beschreibung Einfacher kleiner Saalbau mit rundbogigen Fenstern und dreiseitigem Chorbauabschluss, im Lichten 13 m lang, 5,5 m breit. Die Ausstattung des 18. Jh. ist ohne Bedeutung.

Glocke Glocke vom J. 1728 mit der Inschrift: ANNO 1728, 26. MARTIJ, IN HONOREM STI. FRANCISCI ET STAE. ANNAE REFUSA SUM SUB R. D. EVERHARDO ASTRUP. DINCKELMEYER 1728 GOSS MICH. [R.]

MARIALINDEN.

Kathol. Pfarrkirche KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. b. Mariae Visitationis). BINTERIM u. MOOREN, E. K. II, S. 257.

Handschriftl. Qu. Einzelne Akten u. s. w. im Pfarrarchiv zu Overath.

Geschichte Von dem noch bestehenden Bau entstammt der Chor wahrscheinlich dem Ende des 15., das Langhaus wohl dem Anfang des 16. Jh. Als Erbauer werden um 1516 die Herren von Wylich zu Grossenbernsau genannt, die auch das Patronat besaßen. Im J. 1676 erscheint Marialinden als Filialkirche des weit entfernt gelegenen Olpe (Kreis Wipperfürth), später aber ist es Overath unterstellt. Im J. 1857 erfolgte die Erhebung zur Pfarrkirche; im J. 1897 wurde nach dem Entwurf des Architekten *Th. Kremer* in Köln das Langhaus um ein Joch verlängert und eine zweitürmige Westfaçade errichtet.



Fig. 54. Marielinden. Choransicht der katholischen Pfarrkirche vor dem Umbau.

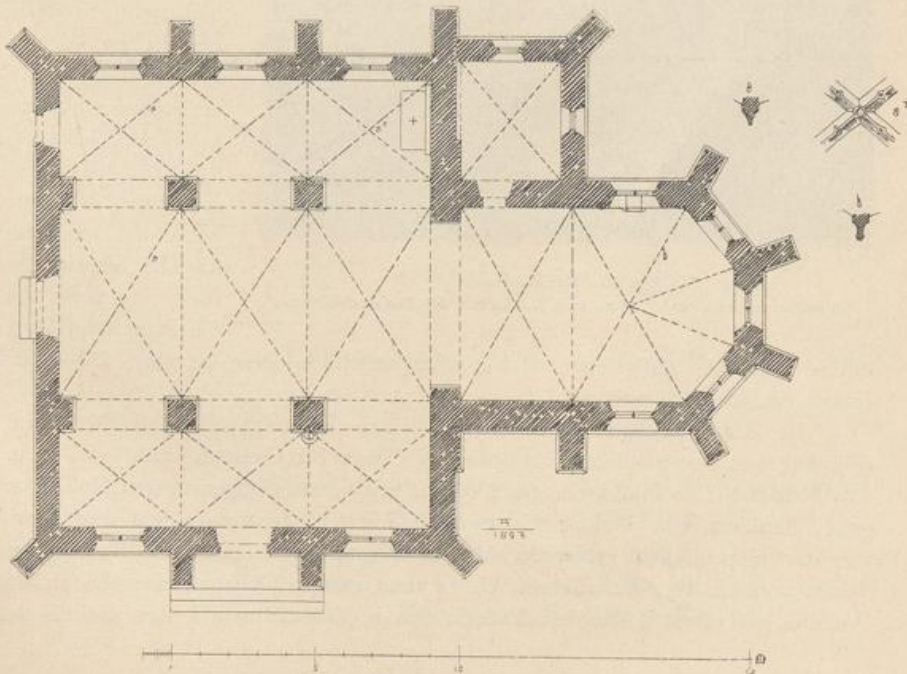


Fig. 55. Marielinden. Grundriss der katholischen Pfarrkirche vor dem Umbau.

Kathol.
Pfarrkirche
Beschreibung

Dreischiffige Hallenkirche in Bruchsteinmauerwerk mit langem Chor und modernem zweitürmigen Westbau; der alte Bau war im Lichten 23,5 m lang, 15,5 m breit (Ansicht Fig. 54, Grundriss Fig. 55).

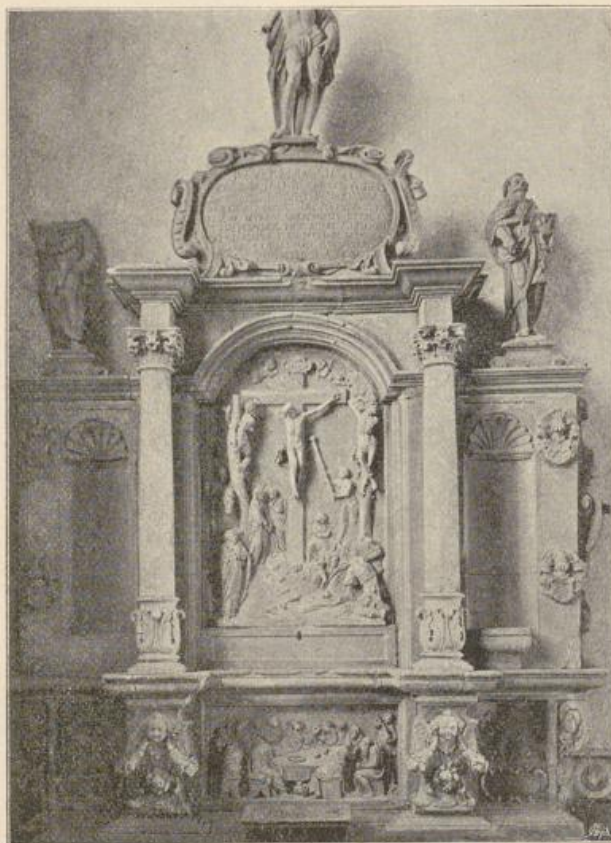
Äusseres

Das Äussere des Baues ist sehr einfach. Der etwas ältere Chor hat moderne zweiteilige Masswerkfenster und schwere Strebepfeiler, die über einer Sockelschräge das umlaufende Gesims der Fensterbänke zeigen, darüber noch eine Abtreppung. Die Strebepfeiler selbst sind leicht gebösch. Das dreijochige Langhaus zeigt im Äusseren ganz entsprechende Formen, jedoch sind hier die Fenster schon rundbogig

und mit einfachem Fischblasenmasswerk versehen. In der Mitte der Südseite befand sich eine kleine Thür unter dem Fenster. Die grosse Westwand war schmucklos.

Die gleichzeitig mit dem Langhaus entstandene Sakristei in der Nordostecke zwischen Chor und Langhaus hat kleine spitzbogige Fenster und ist in ziemlicher Höhe von einer Sohlbank umzogen.

Im Inneren der Chor mit einem Rippengewölbe von feiner reicher Profilierung, das auf kleinen aus Gesichtsmasken gebildeten Konsolen ansetzt; im Langhaus schwere viereckige, an den Ecken leicht abgefaste Pfeiler, unter den Gewölbeanfängern ein dünnes spätgothisches Gesims. Die Gurtbögen sind abgefaste, die Kreuzgewölbe der drei Schiffe mit einfachem Schienenprofil. Die Schlusssteine werden durch reichere Ausbildung der Rippen an der Kreuzung,



Inneres

Fig. 56. Marialinden.

Katholische Pfarrkirche. Altar vom J. 1626 aus der Propstei Ciriach.

durch Rosetten, aufgesetzte kleine Wappenschilder geschmückt. Die Sakristei mit einem einfachen Rippengewölbe.

Ausstattung
Altar

In dem nördlichen Seitenschiff Barockaltar aus Kalkstein vom J. 1626 (Fig. 56), aus der Siegburger Propstei in Ciriach bei Overath stammend (s. u. S. 124). Das Mittelfeld, im Halbkreis geschlossen, mit einem figurenreichen Relief der Kreuzigung, flankiert von Säulen; die Seitenfelder mit Figurennischen und vier Wappen von der ursprünglich grösseren Ahnenreihe auf den seitlichen Pilastern, nach den Seiten volutenartige Auswüchse. Unter dem ganzen Oberbau eine gleichfalls steinerne Predella, mit dem Relief des Abendmahls in der Mitte und den Reliefs der Kreuz-

schleppung und Christi am Ölberg zu den Seiten. Das Ganze wird bekrönt von einer Kartusche mit der Inschrift:

Kathol.
Pfarrkirche

REVERENDISSIMUS ET NOBILISSIMUS DOMINUS, D. BERTRAMUS A BELLINCKHAUSEN DE VETERI BERNSAW, DEI PROVIDENTIA ABBAS ET DOMINUS TEMPORALIS CIVITATUM AC DITIONUM SIEGBERGENSIS, STRALENSIS, GULSENSIS, EWEHEIMENSIS, HOC ALTARE AD MAIOREM DEI GLORIAM F. F. ET ECCLESIAM HANC IN HONOREM S. CIRIACI MART. PENITUS RUINOSAM EX TOTO RESTITUIT ANNO 1626.

Die freistehenden Figuren sind nur noch zum Teil erhalten. Der ganze Altar ist von guter Durchführung sowohl im Figürlichen wie im Ornamentalen und kann zu den besseren Arbeiten der Zeit rechnen.

Gnadenbild, Holzgruppe der Pietà aus dem 15. Jh., neu polychromiert, eine mittelmässige Arbeit, 50 cm hoch.

Skulpturen

Holzfigur der h. Barbara vom Ende des 15. Jh., 55 cm hoch, zum Teil ergänzt.

Eine ältere, nicht mehr vorhandene Glocke vom J. 1771 trug die Inschrift: H. MARIA BITT VOR UNS. BARTOLOMÄUS GUNDER GOS MICH ANNO 1771. [R.]

Glocke

MERHEIM.

GERMANISCHE FUNDE. Auf der Ilsfelder Haide bei dem Dorf Thurn, einer jetzt mit Nadelholz bestandenen leichten Erhöhung, liegen mehrere hundert germanische Grabhügel. Die meisten der Hügel waren schon früher angeschnitten worden; bei den Nachgrabungen, die der Lehrer C. Rademacher in Köln im J. 1893 veranstaltete, wurden 24 Hügel geöffnet. Im Allgemeinen enthielten die Hügel die gewöhnlichen bauchigen Aschenurnen, teils gelblich, teils schwarz glänzend und geglättet, nur wenige mit eingeritzten primitiven Ornamenten. Bemerkenswert waren die zahlreichen Bronzekügelchen in den mit verbrannten Grabbeigaben, sowie ein Teil eines Bronzeringes und ein rot bemalter Urnendeckel aus gelbem Thon (Berg. Ms. I, S. 162; II, S. 174; III, S. 26. — B. J. LII, S. 178. — Berichte über deutsche Altertumsfreunde 1894, S. 40; 1895, S. 25; 1897, S. 2).

Germanische
Funde

Die auf der Haide bei dem Bahnhof Delbrück gelegenen Grabhügel wurden gleichzeitig untersucht; die 6 geöffneten Hügel ergaben Graburnen, die zum Teil auch mit einfachen Strich- und Zickzackmustern verziert waren (Berg. Ms. II, S. 7. Berichte über deutsche Altertumsfunde 1894, S. 41).

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. s. Gereonis). BINTERIM und MOOREN, E. K. I, S. 439; II, S. 250. — v. ZUCCALMAGLIO, Mülheim S. 343.

Kathol.
Pfarrkirche

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv: Lagerbuch um 1600. — Kirchenginkünfte vom J. 1682. — Rechnungsbuch der Kirche zu Oberzündorf vom J. 1656. Im übrigen vgl. TILLE, Übersicht S. 248.

Die schon im Liber valoris um 1300 genannte Kirche ist eine der ältesten der Gegend; im J. 1821 wurde der jetzige schlichte Saalbau errichtet.

Von der älteren Ausstattung ist nichts erhalten; v. ZUCCALMAGLIO (a. a. O.) erwähnt eine Glocke vom J. 1262 (?) mit der Inschrift: REX GLORIAE, VENI CUM PACE.

HAUS ISENBURG. VON ZUCCALMAGLIO, Mülheim S. 342. — VON MERING, Gesch. der Burgen in den Rheinlanden I, S. 110 Anm. — Berg. Ms. V, S. 224; VII, S. 122. — VON SYBEL, Nachrichten über die Soester Familie Sybel S. 124.

Haus
Isenburg